

Gift im Boden

Brunnen werden untersucht

Nach den kürzlich bekannt gewordenen hohen Belastungen des ehemaligen Feuerlöschübungsplatzes der US-Kaserne im Ansbacher Ortsteil Katterbach mit per- und polyfluorierten Chemikalien (PFC) hat sich das Ansbacher Umweltschutzamt an die Eigentümer von Grundwasserbrunnen im weiteren Umfeld gewandt, um diese auf entsprechende Schadstoffe hin zu untersuchen.

Im Boden des Übungsplatzes waren laut einer Pressemitteilung der Stadt bis zu 1000-fache Überschreitungen des empfohlenen Schwellenwerts festgestellt worden; im Schichtwasser überschritten die Proben den Wert um das 800-fache.

PFC gelten als giftig und fortpflanzungsschädigend. Die Stoffgruppe war insbesondere in Feuerlöschschäumen enthalten, die vor allem bei Werksfeuerwehren eingesetzt waren. Löschschäume mit mehr als 0,001 Prozent dieser Stoffe dürfen seit 2011 nicht mehr verwendet werden.

Zur Eingrenzung des Schadens in Katterbach wurden weitere Untersuchungen im betroffenen Bereich angeordnet.

Mit dem Verdacht, PFC könnte auch Bestandteil des Kampfhubschrauberbenzins „JP8“ sein, hat sich unterdessen die Offene Linke Ansbach (OLA) an die Öffentlichkeit gewandt. Entsprechende Untersuchungen habe nach Informationen der OLA die Landesregierung Rheinland-Pfalz im Umfeld der Militärbasen Ramstein und Spangdahlen in die Wege geleitet.

„Es ist gut, dass das Umweltamt jetzt schnell reagiert“, so der Fraktionsvorsitzende Boris-André Meyer. Es müsse jedoch „auch untersucht werden“, ob neben dem Löschschaum auch Flugbenzin als Emissionsquelle in Frage komme. Zudem verlangt die Linke, auch „Feldfrüchte und Fließgewässer im Umfeld Katterbachs“ zu überprüfen. Der Betrieb der US-Basis, so Meyer, „gefährdet unsere Gesundheit“.

Bernd H.W. Höllein



US-Stützpunkt Katterbach: Giftige Chemikalien wurden im Boden gefunden.

Archiv-Foto: Jim Albright